

*Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre
Fragen zur Europäischen Union zu finden*

Gebührenfreie Telefonnummer (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(*): Einige Mobilfunkanbieter gewähren keinen Zugang zu 00 800-Nummern oder berechnen eine Gebühr.

Europäische Kommission

Mehrsprachigkeit – eine Brücke der Verständigung

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen
der Europäischen Gemeinschaften

2009 — 22 S. — 14,8 x 21 cm

ISBN 978-92-79-11673-5

Bildnachweise: Europäische Gemeinschaften, Seiten 3, 6, 8, 9, 11, 13, 14, 15, 17, 19, 21;
Digital Vision/Getty Image, Seite 5

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über
Internet, Server Europa (<http://europa.eu>).

Bibliografische Daten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen
der Europäischen Gemeinschaften, 2009

ISBN 978-92-79-11673-5

© Europäische Gemeinschaften, 2009
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Printed in Belgium by OIB

GEDRUCKT AUF CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER

Wo erhalte ich EU-Veröffentlichungen?

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über den EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- über die Buchhandlung mit Angabe des Titels, des Verlags und/oder der ISBN-Nummer;
- direkt über eine unserer Verkaufsstellen. Die Kontaktangaben erhalten Sie über die Internetadresse <http://bookshop.europa.eu> oder durch eine Anfrage per Fax unter der Nummer +352 2929-42758.

Kostenlose Veröffentlichungen:

- über den EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- bei den Vertretungen und Delegationen der Europäischen Kommission. Die Kontaktangaben erhalten Sie über die Internetadresse <http://ec.europa.eu> oder durch eine Anfrage per Fax unter der Nummer +352 2929-42758.

Vorwort des Kommissars



Leonard Orban
EU-Kommissar für
Mehrsprachigkeit

Liebe Leserinnen und Leser,

die Achtung der Vielfalt steht mehr denn je im Zentrum des Projekts Europa. Die zwischen uns bestehenden Unterschiede werden nicht mehr als Faktoren wahrgenommen, die unser Streben nach dem Gemeinschaftsideal oder eine Vertiefung der Union behindern würden. Sie gelten im Gegenteil als ein Weg zu Wohlstand und als ein potenzieller Trumpf Europas.

Aus diesen Gründen spielt die Mehrsprachigkeit eine so bedeutsame Rolle. Zum Beweis dafür, dass Europa eine Gemeinschaft mit gemeinsamen, für alle annehmbaren Werten ist, lautet die klare Botschaft im Zusammenhang mit unserer Mehrsprachigkeitspolitik: Jede Bürgerin und jeder Bürger sollte in ihrer bzw. seiner eigenen Sprache sprechen und verstanden werden können, und jede unserer Sprachen bereichert uns alle.

Im Jahr 2002 haben sich die Staats- und Regierungschefs in Barcelona darauf verständigt, dass alle schon ab dem frühen Kindesalter Unterricht in mindestens zwei Fremdsprachen erhalten sollten („Muttersprache plus zwei“). Die Einigung auf dieses Ziel war eine politische Weichenstellung weg von der reinen Erhaltung von Sprachen hin zur aktiven Weiterentwicklung ihres Potenzials. Besonders aktiv war hier die Barroso-Kommission, die gleich zu Beginn ihrer Amtszeit die Mehrsprachigkeit im Ressort eines Kommissars angesiedelt hat. In Anbetracht der Bedeutung, die dem Umgang mit Sprachenvielfalt und Sprachenlernen – sowie ihrer Förderung – in einer Zeit der EU-Erweiterung zukommt, hat mich Präsident Barroso dann im Jahr 2007 zum ersten ausschließlich für Mehrsprachigkeit zuständigen Kommissar ernannt.

Ich habe mein Amt mit ehrgeizigen politischen Zielen angetreten, vor allem mit dem Wunsch, dass Sprachen künftig nicht mehr als Barrieren, sondern als Brücken wahrgenommen werden. Die Mehrsprachigkeit soll in erster Linie den Bürgerinnen und Bürgern zugute kommen. Daneben soll sie zu Wohlstand und unternehmerischem Erfolg beitragen, womit sie eine zentrale Rolle bei der Verwirklichung des

strategischen Ziels des EU spielt, zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu werden.

Bei der Gestaltung dieser Politik haben wir viele Akteure angehört, und deren begeisterte Reaktion hat uns in unserem Vorgehen bestärkt. Besonders gefreut hat mich die aktive Teilnahme der Allgemeinheit sowie von Sprachorganisationen, Gewerkschaften, Lehrenden, Hochschulen und öffentlichen Stellen. Wertvolle Beiträge kamen auch vom Europäischen Parlament, vom Ausschuss der Regionen, vom Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss sowie von den Mitgliedstaaten.

Den krönenden Abschluss all dieser Arbeiten bildete die neue Mehrsprachigkeitsstrategie der Kommission vom 18. September 2008 mit dem Titel „Mehrsprachigkeit: Trumpfkarte Europas, aber auch gemeinsame Verpflichtung“. Darin wird zunächst eine Bilanz der seit der Mitteilung von 2005 (1) erzielten Fortschritte gezogen; darauf aufbauend zielt das Papier aber auf eine Weiterentwicklung, die der vollen Entfaltung der sprachlichen Vielfalt in der EU neue Dynamik verleihen und dazu führen soll, dass das politische Handeln an ein sich wandelndes und zunehmend komplexes Umfeld angepasst wird.

Der große Wert dieser neuen Mitteilung besteht darin, dass sie zahlreiche weniger bekannte Facetten der Mehrsprachigkeit zeigt, etwa ihre harmoniestiftende Wirkung für das gesellschaftliche Miteinander. Nicht von ungefähr war die Mehrsprachigkeit zudem entscheidend am Erfolg des Europäischen Jahres des interkulturellen Dialogs 2008 beteiligt. Sehr relevant ist die Mehrsprachigkeit schließlich auch für aktuelle Fragen, etwa – um nur drei zu nennen – für die Erhaltung unseres Wohlstands, für die Integration von Migranten und für die Stärkung unserer Bande zu Nicht-EU-Ländern.

Beim Blick auf das bisher Erreichte wird der Stellenwert der Mehrsprachigkeit deutlich. Wir sind es uns und Europa schuldig, noch größere Anstrengungen zu unternehmen, um diesen einenden Faktor zu stärken, indem wir unser Handeln den neuen Erfordernissen und Herausforderungen anpassen.

(1) „Eine neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit“.

1 Der Umgang mit der Vielfalt



In den letzten Jahren ist die Sprachenlandschaft in der Europäischen Union komplexer geworden. Heute hat die EU 500 Millionen Einwohner, 27 Mitgliedstaaten, drei Alphabete und 23 Amtssprachen, von denen einige weltweit verbreitet sind. Zu diesen kommen noch rund 60 Regional- und Minderheitensprachen hinzu.

Durch die vermehrte innereuropäische Mobilität, durch Migration und durch die wirtschaftliche Globalisierung haben sich die

Interaktionen zwischen Sprechern verschiedener Sprachen vervielfacht. Dieser Trend scheint sich fortzusetzen. Die Mehrsprachigkeit kann ein Weg sein, sich diesem Globalisierungsprozess anzupassen und ihn zu einer Chance statt zu einem Problem zu machen.

In dem im September 2008 beschlossenen **Strategiepapier zur Mehrsprachigkeit** werden daher gemeinsame Anstrengungen zur Erreichung **folgender Ziele** gefordert:

- Alle Menschen **sollten die Möglichkeit haben, angemessen zu kommunizieren**, damit sie ihr Potenzial ausschöpfen und die Chancen, die eine moderne und innovative EU ihnen bietet, optimal nutzen können.
- Jede und jeder sollte ein Leben lang **Zugang zu gutem Sprachunterricht** oder zu anderen Möglichkeiten haben, die sprachlichen Hürden zu überwinden, die einem Wohnen, Arbeiten und Kommunizieren in der EU im Wege stehen.

Aus Solidarität sollten auch diejenigen, die nicht in der Lage sind, andere Sprachen zu lernen, über **geeignete Kommunikationsmittel** verfügen, damit sie Zugang zu ihrem mehrsprachigen Umfeld erhalten.

Die EU-Politik der Mehrsprachigkeit soll nach innen und außen wirken:

- **nach innen**, indem die Achtung aller in der EU gesprochenen Amts-, Regional- und Minderheitensprachen sowie das Sprachenlernen, der soziale Zusammenhalt und die Integration von Migranten gefördert werden; außerdem soll gewährleistet werden, dass Sprachen den Bürgerinnen und Bürgern zugute kommen;
- **nach außen**, indem Sprachen der EU außerhalb der Union gefördert, die EU-Werte Solidarität und „in Vielfalt geeint“ verbreitet und Europäerinnen und Europäer zum Erlernen von Nicht-EU-Sprachen ermutigt werden.

2 Sprachen als Brücken zwischen Menschen



Im Strategiepapier von 2008 wird erneut das „Muttersprache-plus-zwei“-Ziel bekräftigt; ferner enthält es Beispiele dafür, wie sich dieses Ziel angesichts eines breiteren Verständnisses der Rolle, die Sprachen in der Gesellschaft zukommt, umsetzen lässt.

Interkultureller Dialog: Die EU hat das Jahr 2008 zum Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs gemacht und damit anerkannt, dass gute Beziehungen zwischen den ver-

schiedenen Kulturen unserer Gesellschaft dringend nötig sind.

Das Wort „Dialog“ impliziert die Notwendigkeit, die Sprachen, in denen sich die Kulturen ausdrücken, zu verstehen und zu respektieren. Mehrsprachigkeit kann diesen Dialog ermöglichen und damit das Risiko einer Abkapselung von Gemeinschaften verringern und zu einer weniger konfliktanfälligen Gesellschaft beitragen. Auf Veranstaltungen anlässlich des Europäischen Jahres wurden viele dieser Fragestellungen europaweit erörtert.

Die Maalouf-Gruppe: 2007 bat die Kommission eine Gruppe von Intellektuellen unter der Leitung des französisch-libanesischen Autors Amin Maalouf, über den Beitrag der Mehrsprachigkeit zum interkulturellen Dialog nachzudenken. In ihrem Bericht wird betont, dass Sprachen eine Schlüsselkomponente unserer Identität und dass Sprachkenntnisse von zentraler Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt und die Integration sind. Das Erlernen von Sprachen öffnet Türen zu anderen Kulturen und baut Brücken zu Anderssprachigen. Es ist für beide Seiten bereichernd.

Die persönliche Adoptivsprache: Dieses Konzept steht im Mittelpunkt des Berichts der Maalouf-Gruppe. Ausgehend vom „Muttersprache-plus-zwei“-Ziel sollten alle Bürger neben einer internationalen Verkehrssprache eine sogenannte „persönliche Adoptivsprache“ erlernen und pflegen. Bei dieser Sprache sollten nicht nur die Grammatikregeln erlernt werden, sondern auch ein profundes Wissen über die Kultur, Literatur und Geschichte sowie über die Menschen vorhanden sein, die die jeweilige Sprache sprechen. In ihrem Strategiepapier von 2008 hat die Kommission die Mitgliedstaaten aufgefordert, über diese Idee und deren Umsetzung weiter nachzudenken.

Sprache des Gastlandes: Angesichts der Zunahme von Mobilität und Migration ist das Beherrschen der Landessprache(n) ausschlaggebend für eine erfolgreiche Integration und eine aktive gesellschaftliche Teilhabe. Im Strategiepapier von 2008 wird eindeutig befürwortet, dass Nicht-Muttersprachler – ob Migranten aus Nicht-EU-Ländern oder Europäer, die in einem anderen Mitgliedstaat leben – die Sprache des Gast- bzw. Aufnahmelandes sprechen sollten.

Botschafterinnen und Botschafter: Die zu „Botschaftern für die Mehrsprachigkeit“ ernannten Mitglieder der Maalouf-Gruppe werben auch weiterhin für ihre Vorstellung von der Mehrsprachigkeit als einer Vermittlerin der Grundwerte der EU: Demokratie, Frieden und Achtung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt.

3 Eine gemeinsame Verpflichtung

8



Jeder Mitgliedstaat entscheidet selbst, wie sein Unterricht und seine Lehrpläne aussehen. Die Europäische Kommission kann den Mitgliedstaaten allerdings bei der Bewältigung der Herausforderungen im Zusammenhang mit der Sprachenvielfalt helfen, indem sie koordiniert, unterstützt und das Lernen um die europäische Dimension ergänzt.

Die Beziehung zwischen der Kommission und den Mitgliedstaaten beruht auf der sogenannten „offenen Koordinierung“. Statt Rechtsvorschriften erarbeitet die Kommission Leitlinien und Indikatoren, und sie fördert das *Benchmarking* und den Austausch *besonders bewährter Verfahren*.

Ausgangspunkt für weitere Verbesserungen: Im Bericht von 2007 über die Durchführung des Aktionsplans zur Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt wurde die Ausweitung des Aktionsplans erwogen. In dem Bericht wird gefordert, die Motivation zu steigern, mehr Lernwilligen (auch während des Berufslebens) ein breiteres Sprachenspektrum anzubieten sowie die Qualität und Attraktivität der Kurse durch den Einsatz informeller Lernmethoden (unter Einbeziehung von Fernsehen, Internet und anderen Medien) zu steigern.

Erneuerter Engagement: Mit ihrem Ja zum Strategiepapier 2008 haben sich die Mitgliedstaaten im Rat zu einer ganzen Reihe ehrgeiziger Ziele bekannt. Hinzu kamen – und dies war eine Premiere – befürwortende Stellungnahmen aller europäischen Einrichtungen, darunter vom Europäischen Parlament, vom Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss sowie vom Ausschuss der Regionen, die alle die Notwendigkeit einer besseren Zusammenarbeit anerkennen.

Bestandsaufnahme: Zur Unterstützung der Mitgliedstaaten wird die Kommission die besonders bewährten Verfahren des Sprachenlernens und -lehrens zusammenstellen und veröffentlichen.

4 Lebenslanges Lernen – ein gemeinsames Ziel



Die Mitgliedstaaten halten am Barcelona-Ziel als Richtschnur für das künftige Sprachenlernen fest. Das gemeinsame Ziel lautet nach wie vor, dass jedes Kind bis zum Ende seiner Schulzeit in mindestens zwei Fremdsprachen unterrichtet werden soll.

Lebenslanges Lernen als Realität: Im Strategiepapier von 2008 werden Sprachkenntnisse als lebensnotwendig für die moderne Welt bezeichnet. Die Kommission macht sich für

ein ehrgeiziges Vorgehen bei der Verwirklichung des „Muttersprache-plus-zwei“-Ziels von zwei Fremdsprachen stark, wobei das Sprachenlernen nicht auf die Schulzeit beschränkt bleiben sollte. Sprachen dürfen nicht die alleinige Domäne von Schulkindern und Sprachwissenschaftlern sein. Auch Lehrlinge und Auszubildende sowie Studierende nichtsprachlicher Fächer und Erwachsene brauchen Kurse, die auf ihre Erfordernisse zugeschnitten sind. Eine der Überlegungen sieht den Erwerb passiver bzw. begrenzter Sprachfertigkeiten vor, um dem von der Kommission angestrebten Ziel näherzukommen, der gesamten Gesellschaft Chancen zu eröffnen.

Das Ziel: Das Sprachenlernen ist im Aufwind; schon jetzt stehen bei über 50 % der Schülerinnen und Schüler mindestens zwei Fremdsprachen auf dem Stundenplan. Dennoch muss für eine echte Veränderung noch einiges getan werden. Es wird inzwischen anerkannt, dass das frühe Erlernen einer Sprache eine Schlüsselvoraussetzung für den späteren Aufbau von Sprachfertigkeiten in der Schule sein kann.

Unterstützung bei der Analyse von Fortschritten: Die Kommission hat Indikatoren entwickelt, um den Mitgliedstaaten bei der Darstellung ihrer Fortschritte zu helfen, und sie hat ein neues Sprachlernziel gesteckt: Bis 2010 sollen mindestens 80 % der Schülerinnen und Schüler in den ersten Klassen der Sekundarschule in mindestens zwei Fremdsprachen unterrichtet werden.

Investitionen in das Sprachenlernen: Die Mitgliedstaaten erhalten im Rahmen des Programms für lebenslanges Lernen insofern Unterstützung, als Projekte und Netze sowie die Verbreitung bewährter Verfahren gefördert werden. Die Finanzhilfen für Sprachprojekte im Rahmen dieses Programms sind um 66 % gestiegen und wurden im Jahr 2007 auf sämtliche Amts-, Regional- und Minderheitensprachen ausgeweitet.

Die Hochrangige Gruppe „Mehrsprachigkeit“: Als Reaktion auf die Mitteilung von 2005 „Eine neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit“ wurde eine Gruppe von Sachverständigen aus ganz Europa eingesetzt, die mit Rat und Tat zur Entwicklung von Initiativen sowie mit frischem Wind und neuen Ideen zu einer umfassenden Mehrsprachigkeitsstrategie in der EU beitragen sollte.

Die Schwerpunkte ihrer Arbeit: Sensibilisierung und bessere Motivierung für das Erlernen von Sprachen; die Rolle, die den Medien potenziell dabei zukommt, das Interesse an Sprachen zu wecken und die Motivation für das Erlernen von Sprachen aufrechtzuerhalten bzw. zu steigern; Sprachen in der Wirtschaft; aktuelle Trends und Erfordernisse beim Dolmetschen und Übersetzen; Regional- und Minderheitensprachen; Forschung auf dem Gebiet der Mehrsprachigkeit.

5 Mehrsprachigkeit ein Trumpf für die Wirtschaft



In der Geschäftswelt scheint es oft nur noch eine Verkehrssprache zu geben. Verbraucherinnen und Verbraucher, ob ein- oder mehrsprachig, möchten dennoch am liebsten in ihrer eigenen Sprache angesprochen werden. So international die Märkte auch geworden sein mögen, neue Kunden werben die Unternehmen in erster Linie vor Ort.

Neue Märkte dank Mehrsprachigkeit: Zu den wichtigsten, im Frühjahr 2007 vorgelegten Ergebnissen einer von der Europäischen Kommission finanzierten Erhebung gehört die Erkenntnis, dass den Unternehmen ohne Sprachkenntnisse Geschäfte entgehen. Schätzungen zufolge trifft dies auf 11 %, also 945 000 der im Export tätigen mittelständischen Betriebe zu. Ein aktiveres Engagement auf sprachlichem Gebiet – Einstellung von Muttersprachlern bzw. von Personal mit Fremdsprachenkenntnissen, Inanspruchnahme der Dienstleistungen von Übersetzern und Dolmetschern – gäbe den europäischen Unternehmen so viel Auftrieb, dass sich der eventuelle höhere Aufwand schnell auszahlen würde.

Sprachkenntnisse als Wettbewerbsfaktor: Zur Sensibilisierung der Wirtschaft für den Zusammenhang zwischen Mehrsprachigkeit und Wettbewerbsfähigkeit veranstaltete die Kommission im September 2007 die Konferenz „Unternehmen Sprache“. Für die Weiterentwicklung einschlägiger Ideen wurde eine Gruppe führender Wirtschaftsvertreter eingesetzt, die untersuchen sollte, **wie aus der Sprachenvielfalt in Europa ein Wettbewerbsvorteil werden könnte**. In ihrem 2008 vorgelegten Bericht empfiehlt die Gruppe, dass die einzelnen Staaten das Erlernen einer breiteren Palette von Sprachen fördern sollten und dass außerdem nationale, regionale und lokale Stellen die Unternehmen in ihren Anstrengungen unterstützen sollten, bessere Strategien zum Umgang mit Sprachen zu entwickeln.

Vorgeschlagen werden eine Ausweitung bestehender Austauschprogramme auf neue Zielgruppen sowie ein aktiveres und fantasievolles Vorgehen der einzelnen Unternehmen selbst.

Eine Plattform für den Austausch: Um einer der zentralen Empfehlungen nachzukommen, will die Kommission im Herbst 2009 eine ständige europäische Plattform zum Thema Sprachen für die Wirtschaft zu schaffen. Sie soll Unternehmen, Gewerkschaften, Handelskammern, Schulen und Bildungsbehörden ein Forum für die Erörterung der Frage bieten, **wie sich die Kluft zwischen dem Bedarf der Wirtschaft und dem Bildungsangebot am besten überbrücken ließe.** Zu den zurzeit bekannten Ideen zählen die Ausweitung von Mobilitätsprogrammen, damit auch andere Zielgruppen die Chance haben, ihre Sprachkenntnisse unter realen Bedingungen anzuwenden, und die Förderung internetbasierter Übersetzungswerkzeuge für Kleinbetriebe, die nur wenige mehrsprachige Mitarbeiter beschäftigen können.

6 Sprachen für bessere Arbeitsplätze und bessere Chancen



Das Erlernen einer Sprache ist kein Selbstzweck, sondern soll dem Einzelnen Perspektiven eröffnen. Aus diesem Grund heißt es im Strategiepapier 2008 auch, dass sich das Potenzial des Binnenmarkts in puncto Arbeitsplätze und Wohlstand mit Hilfe der Mehrsprachigkeit voll ausschöpfen ließe.

Mobilität und Sprachen: Die Mobilität in der EU, also das Wohnen und Arbeiten in einem anderen Mitgliedstaat, ist bereits für 2 %

Menschen im erwerbsfähigen Alter Realität. Haupthinderungsgrund, sich auf der Suche nach neuen Ufern in ein anderes Land zu begeben, sind mangelnde eigene Sprachkenntnisse oder mangelnde Sprachkenntnisse der Familienangehörigen. Die Kommission fördert daher die bestmögliche Nutzung von Austauschangeboten, Partnerschaften und E-Twinning im Rahmen von Bildungsprogrammen. Die Mobilitätsprojekte, etwa im Rahmen der Programme für lebenslanges Lernen oder „Jugend in Aktion“, sind durchaus nützlich, sollten aber in größerem Umfang angeboten werden.

Erhöhte Beschäftigungsfähigkeit für alle: Die Europäische Kommission betreibt eine Dauerkampagne, um auf den zusätzlichen Nutzen des Sprachenlernens für die Beschäftigungsfähigkeit aufmerksam zu machen. Alle, die mehr als eine Fremdsprache können und die damit verbundenen interkulturellen Fähigkeiten besitzen, haben größere Aussichten auf einen besseren Arbeitsplatz.

Das Potenzial von Migrantinnen und Migranten: Es gibt fast doppelt so viele Nicht-EU-Migranten in den Mitgliedstaaten wie EU-Migranten. Diese Arbeitskräfte haben es oft schwer, sich die nötigen Sprachkenntnisse anzueignen, um Arbeit zu finden und sich voll und ganz in eine neue Gesellschaft zu integrieren. Die Anstrengungen zur Verbesserung der Sprachkenntnisse müssen nicht nur Schulkindern, sondern allen Familienangehörigen gelten. Die Kommission weiß von erfolgreichen Projekten in einigen Mitgliedstaaten, von denen andere lernen könnten. Das Angebot mehrsprachiger Dienste und die Förderung des Dialogs bringen soziale und wirtschaftliche Vorteile für die gesamte Gesellschaft. Migranten bieten außerdem ein wertvolles Sprachenpotenzial für die Verständigung in einer globalisierten Welt.

7 Das Übersetzen – eine gemeinsame Sprache



Der Zugang zu Geschriebenem in einer anderen Sprache ist ein Schlüssel zur Kultur und zum Denken anderer. Wie die Maalouf-Gruppe zu Recht formuliert hat, ist das Erlernen einer Sprache, die einem am Herzen liegt, ein Tor zum Verständnis der Geschichte, der Kultur und der Sprecher dieser Sprache. Aus diesem Grund misst die Kommission dem Übersetzen große Bedeutung bei.

Leichterer Zugang zur Kultur: „Die Sprache Europas ist die Übersetzung“ lautet Umberto Ecos berühmter Ausspruch. Die literarische Übersetzung wird im Rahmen der Kulturpolitik finanziell gefördert, da sie Europas kulturelles Erbe vermittelt und den interkulturellen Dialog fördert. Mit Mitteln aus dem Programm „Kultur“ der Kommission (2007-2013) ist bereits die Übersetzung vieler Tausend literarischer Werke bezuschusst worden; die EU gehört damit zu den bedeutendsten Geldgebern für die literarische Übersetzung in Europa.

Die europäische Debatte: Die literarische Übersetzung ist ganz eindeutig auch mit der Mehrsprachigkeitspolitik verknüpft, denn sie ist die direkteste Form der Überwindung von Sprachbarrieren und des Brückenschlags zwischen Menschen und Sprachen. Im November 2008 lud die Kommission bekannte Autoren, Übersetzer, Verleger, Hochschulvertreter und Journalisten, aber auch Filmemacher und Theaterproduzenten ein. Diese Zusammenkunft, an der auch Präsident Barroso teilnahm, lieferte Ideen und Anregungen für eine Konferenz zum selben Thema im April 2009.

Ziel ist es, eine europaweite Debatte über die literarische Übersetzung anzustoßen, die zur Integration und Kommunikation zwischen Europas Kulturen beiträgt und nebenbei ein recht bedeutender Wirtschaftszweig ist. Verschiedene Fachleute werden über zahlreiche Aspekte der Übersetzung und über die Rolle von Übersetzern als „Kulturmittler“ nachdenken.

Nachwuchsübersetzerinnen und -übersetzer: Um junge Menschen im Rahmen eines europäischen Wettbewerbs für den Übersetzerberuf zu begeistern, veranstaltet die Europäische Kommission seit 2007 einmal jährlich den Wettbewerb **Juvenes Translatores**. Sein Erfolg beweist, dass das Interesse für Fremdsprachen bei jungen Menschen an weiterführenden Schulen groß ist.

8 Sprachen: zu Ihren Diensten



Die Kommission meint, dass die Mehrsprachigkeit den Bürgerinnen und Bürgern zugute kommen sollte: Sprachen sollten allen zugänglich sein und nicht bloß einer Elite. Fachleute mit Sprachkenntnissen und ausgebildete Dolmetscher und Übersetzer tragen dazu bei, dass die Institutionen mehrsprachiger Gesellschaften funktionieren. Sie unterstützen Migranten vor Gericht, in Krankenhäusern oder bei Einwanderungsbehörden und tragen so zur Wahrung der Menschen- und Demokratierechte bei.

Die lokale Dimension: Ein Beispiel aus der Praxis: Einige Städte und Urlaubsorte verfügen über eine beträchtliche Erfahrung mit den Bedürfnissen von Touristen, ausländischen Arbeitnehmern oder Studierenden. Die grundlegenden Informationen sind in verschiedenen Sprachen vorhanden; mehrsprachige Menschen übernehmen die Rolle der Mittler und Dolmetscher und erleichtern so den Zugang zu Informationen und die Integration. Die Kommission unterstützt solche Initiativen ebenso wie die Verbreitung bewährter Verfahren. Desgleichen hat die Kommission den aufgrund der Dienstleistungsrichtlinie eingerichteten nationalen Kontaktstellen empfohlen, Dienstleister und Kunden in mehreren Sprachen zu informieren.

Gerichtsdolmetschen: In bestimmten Situationen braucht man sprachkundigen Beistand, um seine grundlegenden Rechte zu schützen. Die zunehmende Mobilität führt dazu, dass an Gerichtsverfahren in Europa immer häufiger Menschen beteiligt sind, die der Sprache des Gerichts nur bedingt mächtig sind. Mit dieser Frage hat sich das Reflexionsforum „Mehrsprachigkeit und Dolmetscherausbildung“, eine 2008 eingesetzte Gruppe unabhängiger Sachverständiger, befasst. Der im März 2009 vorgelegte Bericht enthält Empfehlungen zur Verbreitung besonders bewährter Verfahren und zur Verbesserung der Ausbildung von Gerichtsdolmetschern in den Mitgliedstaaten.

Auch für das Wohlergehen kranker Menschen **sind Sprachen lebenswichtig**. Die vermehrten berufsbedingten oder privaten Ortswechsel bedeuten, dass das medizinische Personal es zunehmend mit anderssprachigen Menschen zu tun hat. Erschwerend kommen die Umstände bei einem Notfall und das sehr fachliche Vokabular hinzu. An diesem Beispiel wird deutlich, warum die Kommission die Mitgliedstaaten dazu auffordert, die Mehrsprachigkeit auch in andere Politikfelder einzubeziehen.

Die Medien sind ein Teil der Antwort: Praktisch alle Menschen in der EU haben Zugang zu Medien. Diesen gelingt es (manchmal sogar besser als formalen Lernmethoden), viele Menschen auf eine informelle und erstaunlich effektive Art und Weise zum Sprachenlernen zu motivieren. Fernsehsendungen können das Interesse an anderen Kulturen wecken und Zuschauer dazu veranlassen, neue Sprachen zu erlernen oder vorhandene Sprachkenntnisse wieder aufzufrischen. Lernende finden Hilfe im Internet (z. B. in Bildungsportalen). Die moderne Technik erlaubt das Einblenden anderssprachiger Untertitel, so dass sich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden lässt.

Streben nach mehr: Die Kommission, die bereits auf diesem Gebiet aktiv ist, wird im Herbst 2009 eine Plattform einrichten, wo sich Organisationen der Zivilgesellschaft und Medienvertreter über die Verfahren austauschen sollen, die sich am besten für das Ausschöpfen des sprachlichen und kulturellen Potenzials eignen.

9 Neue Technologien – der Weg in die Zukunft

Dank modernster Technologien arbeiten die Übersetzer und Dolmetscher in den EU-Institutionen bereits jetzt äußerst effizient. Einige der internetbasierten Werkzeuge, die die Kommission unlängst entwickelt hat, wurden allerdings schon mit Blick auf einen größeren Anwenderkreis konzipiert.

Die Redensammlung: Europa benötigt hervorragend ausgebildete Dolmetscherinnen und Dolmetscher, doch war es immer schwer,

geeignetes Übungsmaterial zu finden. Jetzt gibt es eine Lösung, und zwar nicht nur für Hochschulen, sondern auch für festangestellte und selbständige Dolmetscher: Es handelt sich um eine Datenbank mit Reden und anderem Sprachmaterial von nationalen und internationalen Organisationen, entwickelt vom Dolmetschdienst der Kommission mit Unterstützung der übrigen Organe. Studierende können Reden, die nach Schwierigkeitsgrad geordnet sind, herunterladen und sich selber aufnehmen. Damit soll angehenden und bereits im Beruf tätigen Konferenzdolmetschern geholfen werden, ihre Fähigkeiten zu verbessern bzw. ihre Sprachkombinationen um weitere Sprachen zu ergänzen. Ziel ist es, möglichst viele Sprachen abzudecken.

IATE (Inter-Active Terminology for Europe) ist eine zentrale Terminologiedatenbank für alle EU-Institutionen, zu der die Öffentlichkeit seit Juni 2007 Zugang hat. IATE bietet Zugang zu knapp 1,4 Millionen sorgfältig geprüften mehrsprachigen Einträgen aller Institutionen. Der Bestand wird regelmäßig aktualisiert und demnächst vergrößert, um neuen Anforderungen zu genügen.

Interaktive Konferenzen und Chats gehören zu den Hightech-Möglichkeiten des Dolmetschdienstes für mehrsprachige Kommunikation. Teilnehmer aus der ganzen Welt können in Echtzeit Veranstaltungen in ihrer eigenen Sprache verfolgen, wobei sogar ihre eigenen Redebeiträge gedolmetscht werden:

Mit Hilfe des **Webcasting** ist es beispielsweise möglich, aus der Ferne eine Konferenz in jeder der im Konferenzsaal simultan gedolmetschten Sprachen mitzuverfolgen.



In **mehrsprachigen Online-Chats** können sich Bürgerinnen und Bürger an einem „offenen Dialog“ über aktuelle Fragen beteiligen und Fragen oder Bemerkungen in ihrer eigenen Sprache eingeben. Diese werden dann im Sitzungssaal verlesen (und gedolmetscht). Auch die (gedolmetschten) Antworten lassen sich im Webstream mithören.

All diese Technologien weiten die Vorteile der Mehrsprachigkeit über die Institutionen hinaus aus und tragen damit zu mehr Bürgernähe der EU sowie zu einem besseren Verständnis und Dialog bei.

10 Ein Raum für Dialog



Die EU hat de facto einen offenen Dialograum geschaffen. Die EU-Institutionen sind kein „Turm zu Babel“, sondern ein Beispiel dafür, dass Mehrsprachigkeit in der Realität funktioniert.

Mehrsprachigkeit heute – eine Erfolgsgeschichte der Erweiterung: Die Kommission hat die größten und technisch fortschrittlichsten Übersetzungs- und Dolmetschdienste der Welt aufgebaut. Alle ihre Rechtsvorschriften

und viele ihrer Veröffentlichungen sind in mehreren Sprachen verfügbar. Obwohl es immer schwieriger wird, ein Gleichgewicht zwischen Nachfrage und verfügbaren Ressourcen herzustellen, wurde an einem der Grundprinzipien der EU, nämlich der Gleichberechtigung aller Amtssprachen, nicht gerüttelt.

Die EU ist ein einzigartiges politisches Konstrukt. Nie zuvor haben sich ehemals verfeindete Staaten entschlossen, völlig freiwillig und als Gleiche unter Gleichen einen Großteil ihrer souveränen Befugnisse abzugeben und zu bündeln. Hierzu war ein enormes Maß an gegenseitigem Vertrauen und an Zusammenarbeit nötig. Und ebenso wenig, wie ein Land anderen Ländern seinen Willen aufdrückt, würde eine einzige Sprache genügen. EU-Rechtsvorschriften müssen von Regierungen, Unternehmen und Bürgern umgesetzt und eingehalten werden. Die Menschen müssen sie lesen und verstehen können, und ihre gewählten Vertreter müssen in der Lage sein, in Europa ohne sprachliche Schwierigkeiten darüber zu debattieren. Wenn Entscheidungen zu treffen sind, müssen diese Menschen genau wissen, was sie unterschreiben. Dies erfordert – und verdient – gleiche Ausgangsbedingungen, wie sie die vollständige Mehrsprachigkeit bietet.

Die Kosten der Demokratie: Dank dieses Ansatzes ist der reibungslose Übergang zu einem voll funktionsfähigen System mit 23 Amtssprachen gelungen, bei dem sich unzählige Regierungs- und Interessenvertreter sowie Bürgerinnen und Bürger ohne Sprachbarrieren einbringen und miteinander in Beziehung treten können. Das kostet ... 2,50 EUR pro Bürger und Jahr, mehr nicht!

Zugang zu Rechtsvorschriften und Veröffentlichungen: Es ist unerlässlich, dass Bürgerinnen und Unternehmen jederzeit verlässlich Zugriff auf die aktuellen EU-Rechtsvorschriften in ihrer eigenen Sprache haben. Eine neue EUR-Lex-Funktion, die bis Ende 2009 eingerichtet sein soll, wird dies garantieren; dann werden dort in allen EU-Sprachen geprüfte Fassungen der gemeinschaftlichen Rechtstexte abrufbar sein. Bis dahin wird auch der **EU Bookshop im Internet** den Zugang zu sämtlichen Veröffentlichungen der EU-Institutionen seit 1952 ermöglichen – in Ergänzung zu und Abstimmung mit *Europeana*, der europäischen digitalen Bibliothek.

Kommunikation vor Ort: Die Kommission betreibt in den Mitgliedstaaten Außenstellen für Mehrsprachigkeit, damit „EU-Brüssel“ auf Websites und Veranstaltungen auch tatsächlich in der Sprache erklärt wird, die in der Debatte vor Ort verwendet wird. Gleichzeitig erhält die Kommission dadurch Rückmeldungen über die aktuellen nationalen Sichtweisen.

11 Das globale Dorf



Im heutigen globalen Dorf, in dem dank des technologischen Fortschritts jeder mit jedem praktisch überall und jederzeit in Kontakt treten kann, ist das Erlernen von Fremdsprachen der beste Weg, um Wissen über andere Kulturen, Wertvorstellungen und Denkweisen zu erwerben. Die Mehrsprachigkeit ist somit ein Schlüsselement unserer Außenbeziehungen.

Aus der EU: Die Kommission fördert den Export europäischer Sprachen und Werte mittels Lehr- und Austauschprogrammen im Ausland.

In die EU: Die Kommission weist auf die Nützlichkeit von Nicht-EU-Sprachen hin, damit europäische Unternehmen und die Bürger ganz allgemein sich Einblicke in Länder außerhalb der EU verschaffen und ihre Chancen dort wahrnehmen können.

Die Zusammenarbeit funktioniert: Die Kommission hat bereits Kooperationsvereinbarungen mit strategischen Partnern wie Indien und China unterzeichnet. Hochschulen in ganz Europa stellen sich bereitwillig der Herausforderung und organisieren Zusammenarbeit und Austausch mit Partnern in Ländern außerhalb der EU. Die dabei entstehenden Netze schaffen einen neuen Raum für den internationalen Dialog.

Know-how-Austausch: Im Zusammenhang mit der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung arbeiten die Sprachendienste der Kommission eng mit außereuropäischen Partnern (etwa der Afrikanischen Union, Macau, Russland, Vietnam und den USA) zusammen.

- **Mehrsprachigkeit: Trumpfkarte Europas, aber auch gemeinsame Verpflichtung**
http://ec.europa.eu/commission_barroso/orban/news/docs/press_release/080918_Multilingualism_an_asset_for_Europe/COMM_PDF_COM_2008_0566_F_DE_COMMUNICATION.pdf
- **Verzeichnis der gemeinschaftlichen Maßnahmen im Bereich der Mehrsprachigkeit und Ergebnisse der öffentlichen Online-Konsultation**
http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/com/inventory_en.pdf
- **Sprachen und Geschäftserfolg – Wettbewerbsfähiger durch Sprachkenntnisse Empfehlungen des Wirtschaftsforums für Mehrsprachigkeit bei der Europäischen Kommission**
http://ec.europa.eu/commission_barroso/orban/docs/business_papers/davignon_de.pdf
- **Eine lohnende Herausforderung**
Wie die Mehrsprachigkeit zur Konsolidierung Europas beitragen kann
Vorschläge der von der Europäischen Kommission eingesetzten Intellektuellengruppe für den interkulturellen Dialog
http://ec.europa.eu/education/policies/lang/doc/maalouf/report_de.pdf
- **Abschlussbericht der auf Initiative der Europäischen Kommission eingesetzten Hochrangigen Gruppe „Mehrsprachigkeit“**
http://ec.europa.eu/education/policies/lang/doc/multireport_en.pdf
- **Bericht über die Durchführung des Aktionsplans „Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt“**
http://ec.europa.eu/education/policies/lang/doc/com554_de.pdf
- **Rahmen für die europäische Erhebung über Sprachenkompetenz**
http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/com184_de.pdf
- **ELAN: Auswirkungen mangelnder Fremdsprachenkenntnisse in den Unternehmen auf die europäische Wirtschaft**
http://ec.europa.eu/education/languages/Focus/docs/elan_de.pdf
- **Programm für lebenslanges Lernen**
http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/doc78_de.htm